

Gerne würde ich einen Einblick in ein Jahr geben, auf das ich noch lange zurückblicken werde: Ein Auslandsjahr in den Vereinigten Staaten von August 2015 bis Juni 2016.

In diesem Bericht werden die Ereignisse und Umstände von Dezember bis Februar geschildert.

In der Vorweihnachtszeit ging ich mit meiner Gastmutter, Mary Ellen, des Öfteren Weihnachtsgeschenke für die ganze Familie einkaufen. Da die Vorbereitungen nicht wie in Deutschland ablaufen, beschränkte ich mich mehr darauf anderen Menschen eine Freude zu machen. Ich engagierte mich im „Best Buddies Club“, wo wir eine Party für eingeschränkte Schüler der Schule vorbereiteten, die am vorletzten Schultag stattfand

Am letzten Sonntag vor Weihnachten ging ich mit Freunden zur Gemeinde, um der Kirche bei der Essensausgabe für ein Festival zu helfen, wobei ich nette Bekanntschaften mit anderen Schülern von meiner Schule machte. Der Tag, auf den meine Gastfamilie hin gefiebert hatte, stand nun vor der Tür. Mary Ellen klopfte am Weihnachtsmorgen an meine Tür und bat mich, ihr bei der Essensvorbereitung zu helfen. Als alle Gäste in unserem Haus erschienen waren, aßen wir gemeinsam und genossen nette „small talks“ miteinander, bis auch der letzte Gast sich wieder auf den Weg nach Hause machte.



Traditionell werden Geschenke bei meiner Gastfamilie am Abend des ersten Weihnachtstages geöffnet, wobei die gesamte kleine Familie unter einem maßlos überfüllten Weihnachtsbaum die Bescherung genoss. Persönlich erwartete ich keine Überhäufung von Geschenken, da ich dieselben Werte wie meine Familie in Deutschland vertrete, dass der wesentliche Kernpunkt dabei verloren ginge, nämlich die Geburt Jesus Christus. Jedoch wurde ich von meiner Gastfamilie genauso reich beschenkt, was ich sehr würdigte, aber als nicht sehr angenehm empfand, da jeder von mir nur ein kleines Geschenk erhalten hatte. Der Zweite Weihnachtstag war der erste Tag in meinem Aufenthalt, an dem wir keine Arbeit auf der Farm hatten.



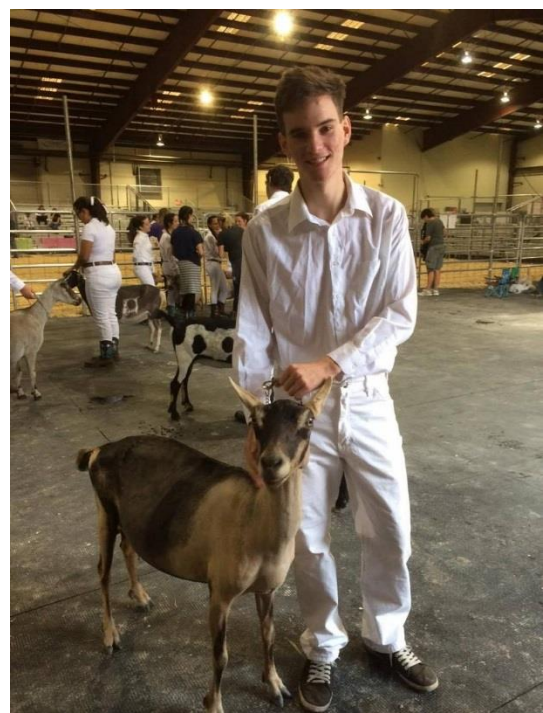
In den Winterferien ging ich auf eine Party, die mein local Cordinator ausrichtete, wobei ich auf viele bekannte Gesichter traf. Peter aus Ungarn begrüßte mich recht herzlich, da wir schon engen Kontakt aus der Schule hatten. Er ist der Gastsohn von meinem local Cordinator Babara. Im Verlaufe des Abends wurden wir immer mehr und kamen am Ende auf etwa 15 Austauschschüler. Als der letzte eintraf, konnten Mary Ellen und Babara mit Kennenlernspielen und einem kleinen Geschenke-austausch alle erheitern. An diesem Abend fiel mir besonders ein Junge aus Brasilien auf, sein Name ist Fernando. Fernando war erst in der vorherigen Woche mit seiner Gastfamilie aus Georgia nach Florida umgezogen und fühlte sich nach seiner ersten Woche in Florida sehr wohl.

Einen Tag vor Neujahr sprach Mary Ellen die Problematik an, dass Fernando unglücklich in der Schule sei, da er nach seiner Herkunft ausgegrenzt würde und sie ihm gerne helfen und ihn notfalls in unserem Haushalt unterbringen würde. Das Thema geriet dann aber erst mal sehr schnell in Vergessenheit, weil sie mir ihre Pläne für das Neujahr erzählte. Somit begann der Morgen vor Neujahr damit, dass Mary Ellen und ich zwei Austauschschüler abholten und gemeinsam shoppen gingen. Silvester verbrachten wir dann mit Jasna aus Napanee und Dasha aus der Ukraine.

Die große Erwartung von Feuerwerk und Partys blieb aus und wir starteten wie die meisten anderen Gastfamilien Silvester vor dem Fernseher mit dem Countdown von New York ins Neue Jahr. Mit einer herzhaften gegenseitigen Umarmung gingen wir dann nach einer halben Stunde ins Bett. Sechs Stunden zuvor hatte ich das Vergnügen meinem Bruder, meinen Eltern und auch meiner Freundin schon ein frohes neues Jahr zu wünschen. In dieser Nacht fiel mir das Schlafen relativ schwer, zum einem da dieser Tag anders war als das Silvester, welches ich achtzehn Jahre mit meiner Familie verbracht hatte, und zum anderen wegen meiner Gedanken an meine Freundin und meine Familie. Ich dachte daran, wie deren Silvester ohne mich verlief. Obwohl es offensichtlich war, dass alle zu dieser Zeit schlafen würden daheim, fragte ich mich dennoch, was die einzelnen Personen grade machten.

Zwei Tage später entschied ich mich, die Weihnachtsbeleuchtung, die ich vor vier Wochen am Haus angebracht hatte, wieder ab zu nehmen. Die Schule begann eine Woche nach Neujahr und startete sehr ausgeglichen. Ein Freund erklärte mir das Amerikanische Schulsystem mit einfachen Worten: „solange die Hausaufgaben vorliegen und der Kopf während des Unterrichtes nicht auf dem Tisch liegt, wird man die Klasse bestehen“. Diese Haltung einiger Klassenkameraden konnte ich allerdings nicht teilen. Als ich meine Report Card von meinem Lehrer dann eine Woche später erhielt, war ich sehr zufrieden. In allen Fächern schnitt ich durchschnittlich mit A und B ab.

Ende Januar erwartete mich nicht nur ein Lächeln des Lehrers, welcher damit beschäftigt war Report Grades auszuteilen, sondern auch ein dickes Grinsen einer Ziege, während wir uns auf die erste von drei Ziegen-Shows vorbereiteten. Die erste und wahrscheinlich aufregendste Ziegen-Show war die *South Florida goat show*. Mit der Hilfe von Timothy, dem Sohn von Mary Ellen, ging die Arbeit wie im Fluge vorbei. Er wusste durch jahrelange Erfahrung genau welcher Schritt als nächstes abgearbeitet werden musste. Als wir bei der Halle für die Ziegen ankamen, fiel mir als erstes die riesen Arena auf, welche die Ziegengehege von der Zuschauertribüne trennte. Mit einer Notiz *only exhibitors* am Zaun zum Ziegengehege brachten wir



die Ziegen zu deren provisorischem Zuhause. Wir hatten insgesamt 13 Ziegen, die nach Rasse und Alter in insgesamt vier von fünf Gehegen untergebracht waren. Damit die Ziegen sich nicht unwohl gegenüber anderen Ziegen fühlten und sich vielmehr keine Krankheitserreger einholten, brachten wir Plastikplanen an den Wänden vom Gehege an. In dem übergebliebenen Gehege hatten Timothy und ich zwei amüsante Nächte verbracht. Die Kommentaren von Besuchern "what kind of goat is that?", trieb Timothy nach dem Zehnten Spruch in den Wahnsinn, vielmehr wenn ich die Ziegenfrage mit, „That’s a new breed!“ beantwortete.



Der erste Showtag startete um 7 Uhr mit einem gemütlichen gemeinsamen Frühstück. Die *youth show* ist für Jugendliche, die sich in einem Klub engagieren, wie zum Beispiel *Future Farmer of America (FFA)*, was von vielen Schulen als Unterrichtsfach angeboten wird. Meine Gastmutter organisierte für mich die Möglichkeit mich im 4H Klub zu integrieren, da die Mitgliedschaft in einer gemeinnützigen Organisation Voraussetzung für die Teilnahme und die

Präsentation eines Tieres ist. Der 4H Klub ist eine ehrenamtliche Organisation und konzentriert sich auf Mitglieder, die privat Tiere besitzen und somit ein großes Netzwerk für Bauern gegeben ist. Der FFA Klub bezieht sich mehr auf Schüler, die Tiere nicht bei sich zu Hause halten können.

Als die Kampfrichter eine Stunde später eintrafen, startete der offizielle Teil der Show. Mit der Nationalhymne wurde dann feierlich die Einleitung gegeben, während alle Personen ausgerichtet zur Flagge standen und mitsangen. Kurz bevor meine erste Ziege schon darauf wartete eher mich als ich sie zu präsentieren, erklärte mir Mary Ellen die Grundlagen für eine erfolgreiche Platzierung. Natürlich schaute ich mir die Aussteller, die sich zu dem Zeitpunkt im Ring befanden, genau an, um mir gegebenenfalls etwas abzukupfern, um einen guten Eindruck für die Jury zu hinterlassen.

Die Ziege leistete in der Open Show einen großartigen Job. Wir erhielten den ersten Platz, wobei die ersten acht sich nach dem Ranking den ersten Platz teilten. Meine Ziege und ich gingen stolz als Sieger aus dem Ring. Die Open Show unterscheidet sich von allen anderen Shows, da nicht nach der Rasse der Ziege unterschieden wird. Die restlichen Wettbewerbe sind nach der jeweiligen Art der Ziege unterteilt.

Nachdem Mary Ellen die erste Ziegenshow mit mir gemeistert hatte, fing auch schon die Vorbereitung der nächsten Show an, jedoch wollte sie ganz gerne eine weitere Unterstützung haben, nämlich Fernando. Er sei sehr unglücklich auf seiner akuten Schule und Mary Ellen fragte, ob es ein Problem für mich sei, ihn bei uns aufzunehmen. Ein Hamburger überlegt bei so einer Fragestellung nicht lange und antwortet, es sei kein Problem.

Drei Tage später schaute mich ein glücklicher junger Mann an, den ich von der Feier im Dezember wieder erkannte. Anfang Februar gingen wir gemeinsam zur nächsten *goat show*, welche nun alle Tiere aus Florida umfasste. Ich lernte Schüler von Miami bis Tallahassee kennen. Neben der Ziegenscheune waren im nächsten Gebäude die Bullen und Schafe untergebracht, wo ich in meiner Freizeit oft vorbeischaute.

Fernando schien zwar genau das Gegenteil von mir zu sein, was unsere Gastmutter des häufigeren erwähne. Dennoch verstehen wir uns sehr gut und helfen uns gegenseitig bei den Aufgaben auf der Farm. Die Tage im Februar verflogen schnell und es stand die nächste Ziegen-Show vor der Tür. Im

Rückblick empfinde ich diese Show als die beste. Wir luden den Ziegenanhänger mit nur neun Ziegen, da die anderen trächtig waren. Die Anreise dauerte nur eine halbe Stunde, welches im Vergleich zu den vorherigen Shows ein Privileg für uns und die Ziegen im stickigen Anhänger war. Der Faktor abends nach Hause fahren zu können, um in seinem eigenem Bett zu schlafen, machte es neben der Begegnung einer Austauschlerin von Deutschland zur besten *Fair*. Maren, welche ihr Auslandsjahr in Georgia verbringt, erzählte mir von großartigen Erfahrung und Berichten von anderen Ziegenshows in unterschiedlichen Staaten von Amerika. Da ihre Gastfamilie gerne vereist und sie die Tiere nicht alleine lassen können, besucht die Familie andere Ziegenshows im gesamten Staatsgebiet.

Jetzt sind schon mehr als zwei Drittel meiner Zeit in den USA vorbei, aber ich bin mir sicher, dass noch viele tolle Erfahrungen in den Vereinigten Staaten auf mich warten und bin gespannt, welche Herausforderungen als nächstes gemeistert werden müssen.

Jacques Coste

